

perba, als Tyrann erscheint: *cum . . . rex dicitur avium, non dicitur rex a veri regiminis imitatione, sed potius a violentia tyrannidis*. Er bezwingt und verschlingt alle, *et ideo omnium avium pugna est contra eam*). Daß der Adler, „älter als Nestor“, sich verjüngen werde, weist auch im Wortlaut von 187 auf Psalm 102, 5 *renovabitur ut aquila inventus tua*, womit Jesaja 40, 31 zu vergleichen ist. Von dort und aus dem Physiologus (Lauchert 9) geht das Verjüngungsmotiv in alle Bücher, vielfach in der Form der Psalmenexegese Augustins (Migne PL. 37, 1323 f.), womit der Auferstehungsgedanke verbunden wird. Da dem Adler im Alter der Oberschnabel so tief herunterwächst, daß er verhungern müßte, wetzt er ihn an einem Fels ab. Wie der wachsende Mond bedeutet er die Auferstehung, und der Psalm wird „figural“ auf Christus bezogen: *In Christo renovabitur sicut aquila inventus nostra* (Motiv vom Schnabel bei Bächtold-Stäubli 1, 179). Als Symbol der Auferstehung figuriert der Adler in der Kunst. Nach E. Mâle, *L'art religieux du XIII^e siècle* (1898) 56 sei auf ein Fenster der Kathedrale von Lyon hingewiesen, andere Denkmäler, doch offenbar viel zu wenige, im Reallexikon der Kunstgeschichte 1, 172—179. (Für den Reichs-Adler noch immer nützliche Zusammenstellung von E. Gritzn er, *Symbole und Wappen des alten deutschen Reiches*, 1902.)

Alexanders Adler antwortet nach 150 Jahren denen, die wie Hildebert von Lavardin gedichtet hatten: *Plus aquilis vexilla crucis, plus cesare Petrus*¹⁵⁵); für Alexanders frommen und konservativen Sinn ist freilich das Imperium ein „Regnum ecclesie“, somit der Adler nicht die *ambitionis aquila*¹⁵⁶), als den die Pfauenleute ihn verklagen. Den Adler und sein Blutgericht muß es geben, weil nicht alle Vögel gut sind: nur das Blutgericht kann die Habichtsvögel zügeln, das dem Pfau und den Seinen nicht zukommt. So sehr der Adler für Alexander das Imperium als solches figuriert, so sehr trat er ihm in Italien als staufischer Adler gegenüber¹⁵⁷). Wie im kaiserlich gesinnten Pisa Adler unterhalten wurden¹⁵⁸), konnte der Dichter Adler gewiß als lebende Tiere wie als Bilder sehen, und wir wissen durch die Forschungen von J. De ér, wie die Adler aus der Zeit Friedrichs II. ausgesehen haben. Auch im Italien Karls von Anjou und Papst Martins IV. mag ihm noch das Wort des Petrus de

¹⁵⁵) Hildebert von Lavardin: I. De ér bei P. E. Schramm, *Kaiser Friedrichs II. Herrschaftszeichen*. Abh. Gött. 1955 S. 113.

¹⁵⁶) Ebenda nach C. Erdmann, *Kaiserliche und päpstliche Fahnen im hohen Mittelalter*, QFIAB. 25 (1933) 27.

¹⁵⁷) De ér 102 für Tankred (Löwe der Hauteville) und Heinrich VI. (Adler der Staufer).

¹⁵⁸) J. Burckhardt, *Kultur der Renaissance* 4, 2 (Gärten und Tiere).